Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis pro Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pf. berechnet, Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pf.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 2. Verantwortlicher Redakteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf. **Montag 4. Januar 1875. (Titus.)** Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. **9. Jahrgang.**

Abonnements auf das mit dem 1. Januar begonnene neue Quartal werden noch fortwährend von allen Postanstalten, sowie bei unseren Expeditionen in Düsseldorf und den umliegenden Ortschaften angenommen.

Die katholische Kirche in den Südstaaten Amerika's.

In den südamerikanischen Staaten vollzieht sich dieselbe kirchliche und potitische Bewegung gegen den Katholicismus, wie in Deutschland. Aehnlich wie sich bei uns die Altkatholiken von der katholischen Kirche getrennt haben, bildete sich in Buenoseyres eine Kirche unter dem Titel: allgemeine christliche und apostolische, welche das Papstthum verwirft, die Nothwendigkeit der Ohrenbeichte leugnet, die Ehelosigkeit der Priester für verderblich erklärt u. s. w. Ja man geht in dieser Kirche so weit, die Sakramente für bloße Ceremonien auszugeben. Einem englischen Blatte zufolge haben sich die Häupter dieser Kirche bereits mit den deutschen Altkatholiken in Verbindung gesetzt, und dieselben aufgefordert, ein kritisches Urtheil über die Bewegung zu geben und einen guten Rath zu spenden. Wir halten freilich dafür, daß vorerst diese selber sich nicht recht zu rathen wissen.

Was jedoch jener Bewegung immerhin einige Bedeutung verleiht, ist der Umstand, daß auch die Regierungen ihrerseits mit Maßregeln gegen die katholische Kirche vorgehen und den undeutschen „Culturkampf" auch auf fremden Boden zu verpflanzen suchen.

In Mexico ist man neuerdings scharf gegen die religiösen Orden eingeschritten, und der Congreß hat denselben einfach das Urtheil der Unterdrückung gesprochen.

Bis jetzt freilich hat sich noch kein namhafter Einspruch seitens der katholischen Bevölkerung geltend gemacht, allein man darf nicht außer Acht lassen, daß in jenem Lande auch die politische Freiheit in sehr enge Grenzen abgesteckt ist. Zwischen den Staaten Guatemala, Honduras und San Salvador ferner sind Verhandlungen angeknüpft worden, um den politischen und religiösen Einfluß der Curie abzuschwächen. In Peru traf die Regierung Maßregeln, um die Jesuiten auszuweisen, und der Senat hat bereits diese Maßnahmen bestätigt. Ganz bedeutsam ist die Thatsache, daß die peruanische Regierung einen Gesandten nach Berlin geschickt hat zu dem Zwecke, die neuen preußischen Kirchengesetze näher kennen zu lernen. Man darf daraus wohl schließen, daß Peru sich entschlossen hat, auch diese minder empfehlenswerthen Leistungen europäischer Gesetzgebung zu importiren. In Brasilien währet der Kampf bekanntlich schon seit geraumer Zeit.

Die Bischöfe von Balya, Olinda, Grampera sowie einige andere halten fest an ihrer Anhänglichkeit an den päpstlichen Stuhl. Alle faulen Friedensvorschläge des brasilianischen Gesandten sind vom Papste verworfen worden, u. da die Regierung fest entschlossen ist, nicht nachzugeben, so ist vorläufig noch kein Ende des Kampfes abzusehen. So wie in Brasilien tobt auch in Venezuela den Kampf schon seit längerer Zeit. Die Feindschaft zwischen dem Erzbischof von Caracas u. den Liberalen hatte ihren Ursprung in einer Bewegung gegen die päpstliche Gewalt, in welcher der Bischof von Guayana anfangs dem Erzbischof v. Caracas gegenüber auf die liberale Seite trat. In Chili ging man mit den entschiedensten Schritten vor. Die Strafgesetze, welche in beiden Häusern der Volksvertretung angenommen wurden, bedrohen mit Geldbuße, Gefängnißstrafe oder Verbannung Jeden, welcher Lehren predigt, die den Staatsgesetzen widersprechen, selbst wenn diese Lehren unmittelbar vom Papste und der Kirche ausgehen sollten. Die Bischöfe haben sofort protestirt u. Urheber sowie Vertheidiger dieser Gesetze excommunicirt. Nur ein Bischof, der von St. Charles de Chiloe hat die betreffende Erklärung nicht unterzeichnet, ohne jedoch anderseits jene Gesetze anzuerkennen. Der Erzbischof v. Santiago u. die Bischöfe von Conception und La Serena haben Hirtenschreiben erlassen, in welchen sie für die Kirche das volle Recht der Selbstverwaltung in Anspruch nehmen. Mittlerweile ist in der Kammer die Frage der Trennung der Kirche vom Staate angeregt worden und wie man glaubt, wird die Entscheidung zu Gunsten derselben ausfallen.

Amtliches.

Se. Maj. der König hat dem Prof. der Medicin, Dr. Binz zu Bonn, den kaiserl. russ. St. Annen-Oden 3. Klasse anzulegen gestattet, und dem Genremaler G. v. Bochmann in Düsseldorf und dem Kupferstecher Prof. Stang in Düsseldorf für ausgezeichnete Kunstwerke auf der diesjährigen akademischen Kunstausstellung die kleine goldene Medaille für Kunst bewilligt; ferner den Staats-Procurator Arntz in Cleve zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem Landgericht in Düsseldorf ernannt, den Kataster-Controleuren, Steuer-Inspectoren Hürxthal zu Düsseldorf und Selß zu Coesfeld den Character als Rechnungs-Rath verliehen; der bisherige königl. Kreisbaumeister J. Engelhardt in Essen ist zum königl. Bau-Inspector ernannt und demselben die von ihm bisher commissarisch verwaltete Bau-Inspector-Stelle daselbst definitiv verliehen, und der bisherige Baumeister Ad. v. Perbandt zu Cleve als königl. Kreisbaumeister daselbst angestellt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Jan. Die „Germania" theilt in ihrer Nummer vom 30. Dez. v. J. die Anschuldigungsschrift gegen den Bischof Dr. Martin von Paderborn in dem wider denselben auf Entlassung aus dem Amte eingeleiteten Verfahren mit und begleitet dieselbe an anderer Stelle mit einigen Bemerkungen. Eine sicherlich beeinflußte Auslassung des „Preuß. Volksbl." geht nun gegen jene Bemerkungen in folgender Weise los, von welcher man, wie selbst die „Frkf. Ztg." richtig bemerkt, in der That nicht begreifen kann, wie ein politisches Blatt sich ihrer bedienen kann: „Man muß wirklich fragen, wie lange Gott und die von ihm verordnete Obrigkeit ein Gebahren dulden werden, das in Vermischung weltlicher Empörung und religiöser Motivirung der Empörung dahin führen muß, die ganze bürgerliche Ordnung zu zerstören und dadurch jene Revolutionen herbeizuführen, welche Msgr. Meglia bekanntlich als die einzige Hoffnung der römischen Kirche bezeichnet hat." Auf der andern Seite fällt die „Nordd. Allgemeine Zeitung" heut Abend gegen Herrn Dockhorn, einen der Vertheidiger Arnims aus, weil sie eine ihr zugegangene Berichtigung desselben nicht drucken will. Komisch ist die Bezugnahme der Norddeutschen auf ihr — Publikum, und sie übersieht dabei ganz, daß Dockhorn zu den Hochconservativen Posens gehört. Allein gegen einen Vertheidiger Arnims sind alle Waffen recht. In Sachen Arnim's hat der Staatsanwalt Tessendorf, wie erzählt wird, seine Appellations-Anmeldung dem Gerichtsbureau übergeben, während Arnim, vermuthlich, weil letzteres schon geschlossen war, seine Schrift in der Wohnung des Gerichtspräsidenten abgeben ließ. Letzteres ist nämlich der gesetzlichen Vorschrift nach ebenfalls zulässig.

— Die „Germania" bespricht die letzthin mitgetheilte Depesche Bismarck's bezüglich der Papstwahl, und meint, der Plan, die Kirche tödtlich zu treffen werde nicht gelingen. Am Schlusse ihres Artikels wendet sie sich gegen den Ausspruch Bismarck's, daß ein Papst, dem die Gesammtheit oder die Mehrzahl der europäischen Souveräne die Anerkennung versagen zu müssen glaube, ebensowenig denkbar sei, wie ein Landesbischof, der, ohne von der Staatsregierung anerkannt zu sein, Rechte ausübe, indem sie sagt:

„Heute würde Fürst Bismarck nicht mehr so schreiben. Denn seit einem halben Jahre werden in der Erzdiözese Posen-Gnesen die landesbischöflichen Rechte ausgeübt von einem päpstlichen Delegaten, der von der Staatsregierung nicht anerkannt ist und doch von der Staatsregierung mit Aufbietung aller Mittel in seiner Wirksamkeit nicht gehindert werden kann. Und das wird so lange Jahre geschehen, bis die preußische Regierung den Erzbischof Ledochowski wieder als einzig rechtmäßigen Verwalter seiner Erzdiöcese anerkennt! Und was die Papstwahl angeht, so wird Bismarck in seiner jetzigen kirchenfeindlichen Stellung auch nicht ein Spur von Einfluß auf dieselbe haben. Jede Candidatur, die er begünstigen sollte, würde eben dadurch schon verdächtig werden, und die wählenden Cardinäle werden ganz sicher jedem anderen Einflusse und Wunsche zugänglicher sein, als dem des Fürsten Bismarck. Ist aber die Wahl geschehen, so haben die Katholiken Preußens und Deutschlands und der ganzen Welt einen Papst, und sie werden keinen Augenblick anstehen, denselben anzuerkennen und in freudigem Gehorsam sich ihm zu unterwerfen, einerlei, ob Fürst Bismarck mit vielleicht noch einigen anderen Regierungen denselben auch anerkennt oder ihm die Anerkennung versagt."

— Wie die „Post" hört, wird der Bundesrath heute wieder zu einer Plenarsitzung zusammentreten und in dieser Sitzung vermuthlich auch die Berathung des Civilehegesetzentwurfs, dessen Motive nunmehr vom Justizausschuß festgestellt sind, beginnen.

Nach der „Post" wird „die nächste Nummer des Justizministerialblattes einen Aufsatz über das in England geltende Recht hinsichtlich der Verhaftung von Parlamentsmitgliedern enthalten."

— Wie in frühern, so fand auch in diesem Jahre am 1. Januar Mittags 12 Uhr bei Sr. Maj. dem Kaiser der Empfang der Generale zur Neujahrs-Gratulation statt. General-Feldmarschall Graf Wrangel hielt folgende Ansprache: „Ew. kaiserlich königliche Majestät! Heute am Neujahrstage flehen wir vereint zum Allmächtigen, er wolle Ew. Majestät auch fernerhin in voller Lebensfrische und Thatkraft zum Heil und Segen von Deutschland bis in die fernsten, fernsten Zeiten gnädiglich erhalten." Auf diese Ansprache antwortete Se. Majestät: „Ich danke Ihnen für die Wünsche, welche Sie und im Namen der Armee für Mich ausgesprochen und gebe sie aus vollem Herzen den hier Versammelten besonders demüthig und dankbar dafür zurück, daß der Allmächtige Mich im Laufe des verflossenen Jahres wieder so weit gestärkt Meinem schweren Berufe und auch dem Theile Meiner Pflichten welche sie, Meine Herren, repräsentiren, mit voller Hingabe genügen zu können."

— Ein Privattelegramm der „Allg. Ztg." lautet: Dem Vernehmen nach ist gegen den Stadtgerichtsdirektor Reich wegen vorzeitiger Mittheilung der Erkenntnißgründe des Urtheils gegen Arnim in der Wiener „Neuen Freien Presse" ein Disciplinar-Verfahren eingeleitet worden.

Breslau, 31. Dec. Wie die „Schles. V.-Ztg." mittheilt, hat der Pfarrer Stern folgendes Regierungsschreiben als Antwort auf eine Beschwerde wegen Verbrennung der Wittwe Schöngarth erhalten: „Breslau, 11. Dec. 1874. Wenn schon der Magistrat die Legitimation Euer Hochehrwürden zu der unterm 9. Oct. d. J. hier wegen der Verbrennung der Leiche der Wittwe Schöngarth angebrachten Beschwerde angefochten hat, weil das Begräbniß eines im Hospitale zu Allerheiligen Verstorbenen nicht von dem Pfarrer des Domicils, sondern von dem Geistlichen, beziehungsweise katholischen Curatus des Hospitals ressortirt, so wollen wir Ew. Hochwürden doch die Mittheilung nicht vorenthalten, daß der Herr Minister des Innern, welchem die Angelegenheit diesseits vorgetragen worden ist, das Verfahren der Hospitalverwaltung mißbilligt und den Grundsatz aufgestellt hat, daß, wenn überhaupt im wissenschaftlichen Interesse Versuche von Leichenverbrennungen gestattet werden, es doch geboten sei, derartige Experimente auf Fälle zu beschränken, wo entweder der Verstorbene selbst bei Lebzeiten seine Einwilligung erklärt, oder nach seinem Tode seine Angehörigen ihre Genehmigung zur Verbrennung der Leiche desselben ertheilt haben. Was die Aschenreste der ꝛc. Schöngarth betrifft, so sind dieselben nach der Angabe des Magistrats zwar von einem auswärtigen Gelehrten zu wissenschaftlichen Untersuchungen mitgenommen worden, der Magistrat hat sich aber bereits um ihre Rücksendung bemüht und wird die Beisetzung demnächst auf dem Friedhofe des Hospitals erfolgen. Abtheilung des Innern."

Am 1. Januar fand hierselbst von Seiten der hiesigen Criminalpolizei beim Curatus Bode, dem Präses des Breslauer Diö

In einem Londoner Wartesalon.

(Fortsetzung.)

Der Bediente berührte wieder ehrerbietig seinen Hut, wurde ein wenig blaß und ich glaubte einen leisen Seufzer zu vernehmen. Vielleicht hegte er kein großes Zutrauen zu der Gefälligkeit seines nunmehrigen Vorgesetzten, des Herrn Gibbs, und die Hoffnung, seinen alten Vater wiederzusehen, schwand ihm. Und seine kindlichen Gefühle waren vielleicht eben so tief und zärtlich, als die seines Herrn, obwohl er Bulon statt Boulogne sagte und kein elegantes Englisch sprach.

Ich betrachtete die hohe Gestalt des Offiziers, wie er in der Thüre gelehnt stand, das Gesicht zur Hälfte mir zugekehrt, und fragte mich, ob er vielleicht auch auf so traurige Weise sein junges Leben vergeude, wie so viele, die in seinem Kreise leben. Mir scheint, Jeder vergeude sein Leben, sei er auch noch so vielgeschäftig, der keinen höheren Ehrgeiz kennt, als die Befriedigung der eigenen selbstsüchtigen Wünsche; dessen Geist und Energie nie durch das Verlangen, den Nebenmenschen nützlich sein zu wollen, angeregt werden. Ich konnte mir vorstellen, daß dieser junge Mann mit den feinen normannischen Zügen wohl zu der Schaar aristokratischer Müßiggänger gehörte, die man während der Saison zu Dutzenden, ja zu Hunderten im Hyde-Park herumschlendern sieht, nicht dann und wann, in etwaigen Erholungsstunden, sondern Tag für Tag und Woche für Woche während der balsamischen Mai- und Junitage. Ich kann nicht umhin, hier die Frage einzuschalten, ob solch ein Leben eines Mannes würdig ist? Man sagt, daß diese Männer die ersten bei der Hand sind, wenn es gilt, einen verwundeten Kameraden mitten durch den feindlichen Kugelregen zu tragen, oder einen verlorenen Posten zu vertheidigen. Ich will es gern glauben. Ob aber die Schule, die sie in der Saison durchmachen, sie dazu befähigt, die Mühen und Schwierigkeiten des täglichen Lebens zu ertragen und sie kräftigt für die stillen und doch nicht minder schwierigen Heldenthaten des Christenthums: das bezweifle ich. Derartige Männer sind wohl im Stande, durch Feuer und Wasser zu gehen, um sich das Victoriakreuz zu verdienen, sie würden aber nicht fähig sein, auch nur die Hand auszustrecken, wo es gilt, eine Märtyrerkrone dadurch zu erlangen.

Aber ich gerathe nach meiner Gewohnheit schon wieder ins Philosophiren und komme dabei von meinem Gegenstande ab, dem besagten schönen Oberst, der so selbstbewußt dastand und nicht ahnte, welche Reflexionen er in der Seele einer alten Frau erweckt. Daß er eine Quelle aufregenden Vergnügens mehr hatte, als viele Andere, verrieth mir der vielfach eingekerbte Alpenstock, den sein Bedienter mit seinen Gewehren trug; auch seine stattliche, leichte Haltung ließ einen Bergsteiger in ihm vermuthen. Ich hätte ihn wohl sehen mögen, in den Felsenpartien der Grands Malets umherklettern, oder auf den Eisfeldern des Mont Rosa, die blassen Wangen geröthet von der gesunden körperlichen Anstrengung. Nicht daß ich im Allgemeinen dem tollkühnen Geiste das Wort reden will, der die Männer treibt, Gefahren aufzusuchen, mit ihrem Leben zu spielen — nicht wo es gilt, für ihre Nebenmenschen damit etwas Gutes zu erreichen, sondern nur um Etwas zu thun, was nicht Jedermann gelingt, des Renommirens wegen. Das ist ein böser Geist, der in den letzten Jahren viele Opfer sich erwählt hat unter den besten Familien Englands. Aber ich konnte mich des Gedankens nicht erwehren, daß das Bewußtsein irgend einer That, eines Unternehmens diesen hochmüthigen Zügen einen angenehmeren Ausdruck verleihen würde, als sie jetzt zur Schau trugen.

Ich bemerkte, daß ich nicht die einzige Person war, deren Interesse der Gardeoffizier erregte. Voller Bewunderung ruhten auf ihm die Blicke zweier der frischesten, muntern Knaben, die man sich vorstellen kann. Sie hätten mir wahrscheinlich übel genommen, wenn sie gewußt hätten, daß ich sie noch als solche betrachtete, denn sie gaben sich die größe Mühe, männlich zu erscheinen. Aber vergebens; ihr ganzes Gebahren, ihre Bemerkungen, Alles verrieth, daß sie noch recht frische, unbefangene, biedere Jungen waren, wie England deren mit Stolz viele aufzuweisen hat. Sie waren natürlich in einem Hansom angefahren gekommen, und stralten in einem vollkommen neuen Reisecostüm, das durch einen russischen Ledergürtel nebst Tasche besonders gehoben wurde; (der ganze Wartesalon roch noch eine Weile nach ihrer Abfahrt nach Juchten.) Wahrscheinlich machten sie ihre erste Reise; so viel ging noch aus ihrer harmlosen Schulknabenunterhaltung hervor, von der mir gelegentlich einzelne Sätze zu Ohren kamen. Sie konnten die Augen nicht abwenden von meinem Oberst, dessen schlanke Gestalt in seiner nachlässig angelehnten Stellung fast die Thür versperrte. Seine aristokratische Nonchalance, der Schnitt seiner Kleidung von Kopf bis zu Fuß imponirte ihnen augenscheinlich; sie hätten gewiß viel darum gegeben, um den nicht zu beschreibenden Anstrich der Neuheit aus ihrem Anzug zu vertilgen, und wie bewundernd hörten sie zu, als der Oberst in halb befehlendem, halb schnarrendem Tone von dem Beamten ein Durchgangsbillet nach Genf forderte! — Ich wünschte, nie möchte es ihnen gelingen, diesen Ton nachzuahmen und nie möchte der müde, unzufriedene Ausdruck dieses Weltmenschen ihren braven, ehrlichen Gesichtern aufgeprägt werden!

In meiner Seele tauchte das Bild eines Knaben auf, der gerade im Alter dieser Beiden vor langen, langen Jahren an einem Aprilmorgen zur See gegangen war. Mir war, als fühlte ich seinen Abschiedskuß und seine heißen Thränen auf meinen Wangen, und im Andenken an meinen theuren jungen Seemann bat ich Gott um Segen für diese beiden Jünglinge.

Plötzlich rief einer von ihnen laut aus:

„Wahrhaftig Georg, da ist der Vater!"

„Unmöglich! wo denn? — Wirklich, er hat den Laden eine Stunde früher geschlossen, um uns abreisen zu sehen!"

Sie stürmten hinaus — ein Glück, daß der Oberst nicht mehr in der Thür stand — und auf einen kräftigen, heiter aussehenden alten Herrn zu, der ihnen beide Hände entgegenstreckte — denn um den Hals fallen konnten sie sich doch nicht so vor allen Leuten. Damit aber waren sie meinen Blicken entzogen.

Jetzt war die Verwirrung auf ihren Höhepunkt gelangt, denn es fehlten nur noch wenige Minuten bis zum Abgang des Zuges und immer neue Schaaren von Passagieren fanden sich ein. Da sah man eine Menge jener Parvenüs: „snobs" genannt, die John Leech so ergötzlich geschildert hat, unfein aber gutmüthig, in allen Arten carrirter und gestreifter Stoffe herausgeputzt. Da war der richtige britische Pensionsvater, sehr roth im Gesicht und sich vergebens ereifernd, um die zerstreuten Glieder seines Hausstandes zusammenzuhalten, die sich die Bücherstände und Fahrpläne ansahen. Auch die unvermeidliche alte Jungfer mit Pudel und Papagei fehlte nicht. Dort war die kleine niedliche Putzmacherin aus dem eleganten Stadtviertel, die nach Paris reiste, um die neuen Moden zu holen; sicher und selbstbewußt bahnte sie sich ihren Wedeinig das Gedränge. Hier hörte man das laute, lebhafte Redengnerch-

cesanen-Gesellenvereins, eine Haussuchung statt, bei der eine Anzahl Vereinsschriften mit Beschlag belegt wurden.

Paderborn, 3. Jan. Ein streitiger Fall hieselbst hat Veranlassung zu Erkundigungen gegeben, wie weit Klagen über die Beschäftigung des Militärs an Festtagen begründet worden sind. Dem „Westf. Merk." wird darüber folgendes mitgetheilt. „Die Militärbehörde erkennt 16 katholische und 14 jüdische Festtage des Jahres an. Die Letzteren werden sämmtlich strenge gefeiert, d. h. die Soldaten des israelitischen Bekenntnisses sind an derselben von jeder Dienstleistung befreit. Die katholischen Feste aber werden in zwei Classen geschieden: zur ersten werden gezählt 10, nämlich Charfreitag (bekanntlich für die Katholiken kein Feier-, sondern ein Buß- und Trauertag), Ostern, Ostermontag, Buß- und Bettag (21. April), Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Pfingstenmontag, Frohnleichnam, Allerheiligen, Weihnachten und zweiter Weihnachtsfeiertag; und an diesen Tagen, heißt es in den betreffenden Verordnungen, ist für die Soldaten katholischen Glaubens die Befreiung von jedem Dienste, der nicht unerläßlich ist, geboten. An den Festtagen der zweiten Classe aber: h. drei Könige, Mariä Lichtmeß, Mariä Verkündigung, St. Peter und Paul und Mariä Empfängniß, „bleibt die möglichste Berücksichtigung der katholischen Soldaten den Vorgesetzten überlassen."

Münster, 2. Jan. Der „Westf. Merk." schreibt: „Am Tage vor Neujahr präsentirte sich unserem hochwürdigen Bischof ein Executor mit dem Auftrag, ihn behufs Einziehung von 400 Thlr. Ordnungsstrafen zu pfänden. Es versteht sich von selbst, daß der Beamte unverrichteter Sache sich verabschieden mußte, denn „wo nichts ist, hat eben der Kaiser sein Recht verloren." Mit demselben Erfolge war derselbe Beamte auch schon in der Woche vor Weihnachten da gewesen, um beim Herrn Bischof für 100 Thlr. wegen Nichtbesetzung der Pfarre Xanten zu pfänden."

Fulda, 30. Dec. Auf heute war das Urtheil des Criminalsenats der Appellationsinstanz zu Kassel in dem Preßprozesse gegen den Redacteur der „Fuldaer Zeitung", Pauly, wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck vertagt und lautet dasselbe der „Germania" zufolge auf eine Haft von vier Wochen. Das hiesige Kreisgericht hatte auf eine Gefängnißstrafe von gleicher Dauer erkannt. — In allernächster Zeit wird hier ein Brautpaar sich mit der bloß civiliter geschlossenen Ehe begnügen müssen. Der Bräutigam ist nämlich Jude, die Braut Tochter einer hiesigen Bürgerfamilie. Da auch der Rabbi sich weigert, das Paar zu trauen, so bleibt natürlich als letzte und einzige Zuflucht — der Herr Staatsbeamte.

Aus Baden, 31. Dez. Von der Strafkammer zu Karlsruhe wurden gestern die neugeweihten Priester Joseph Honikel in Michelbach, Hermann Oechsler in Kirrlach, Albert Rieser in Oestringen und August Brettle in Daxlanden „wegen unbefugter Ausübung geistlicher Amtshandlungen" zu Geldstrafen von je 100 Mark verurtheilt. Der Gerichtshof schloß sich somit in der bekannten Streitfrage, entgegen den Ausführungen des Vertheidigers, Anwalt Marbe, derjenigen Auffassung an, nach welcher die bezügliche Strafdrohung des Gesetzes vom 19. Februar d. J. auch auf diejenigen Priester Anwendung findet, welchen durch die Verordnung vom 4. August d. J. die Befähigung zur Vornahme kirchlicher Amtsverrichtungen abgesprochen ist. Der Bürgermeister Schorr, welcher das Zeugniß gegen Kaplan Rieser verweigerte, „weil er dies mit seinem Gewissen als Katholik nicht vereinigen könne," wurde gemäß §. 258 der Str.-Pr.-O." zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Jan. Fürstbischof Zwerger in Graz hielt am Sylvesterabend in der Domkirche die übliche Jahresschlußpredigt, worin er die politische Weltlage einer beurtheilenden Erörterung unterzog. Er sprach sich vom Standpunct des Kirchenrechts entschieden gegen die jetzige Glaubenslosigkeit, die Trennung der Kirche von den Schulen, die geringe Ehrfurcht vor der Geistlichkeit und den unzulänglichen Einfluß der glaubenstreuen Bevölkerung auf die politischen Wahlen aus, und schloß mit dem heißen Wunsche, „daß im nächsten Jahre die katholische Partei erstarken und die ihr zukommende Stellung wieder einnehmen möge". — Bürgermeister Heinrich Swoboda in Tachau wurde wegen Beleidigung des Obmannes des katholisch-politischen Vereins, Fürsten Löwenstein, und des Bezirkshauptmannes Brem zu vierwöchentlichem Arrest verurtheilt.

Pest, 30. Dec. Der ungarische Reichstag wird am 9. Januar zusammentreten. Die Debatten über das Budget dürften, wie „Hirschs Tel. Bur." erfährt, vor dem 20. Januar nicht stattfinden. Das Budget und die Steuervorlagen werden voraussichtlich Stürme gegen die Parlamentsmajorität und die Regierung heraufbeschwören.

— Ein Privattelegramm des Wiener „Vaterland" aus Bozen bringt die Kunde, daß bei der gestrigen Ersatzwahl im Städtebezirk Brixen-Kaltern der conservative Candidat Baron Dipauli mit bedeutender Majorität gewählt worden ist.

Messieurs; neben ihnen standen einige biedere Deutsche, in deren ernsthaften Gesichtern ich schon die Vorboten der Seekrankheit zu erkennen glaubte. Es war ein wunderliches Durcheinander von Manieren, Gesichtern, Sprachen und Stimmen. Und zu denken, daß Jahr aus Jahr ein, Tag für Tag um dieselbe Stunde solche Schaaren von Menschen hier auf- und abwogen, daß der Mittagszug täglich solche lebendige Ladung von Männern und Frauen aufnimmt, sie nach der Küste unserer Insel führt, um sie von dort aus nach allen Gegenden der Erde zu befördern! Und welche Welt für sich in jedem dieser Menschenherzen! welche Fülle von Glück und Elend, von Schmerz und Freude, welche Träume des Ehrgeizes, welche Gewissensqualen mögen in den Seelen dieser Wanderer aufgespeichert sein und von ihnen in die Welt hinausgeführt werden! Die Leser von Carlyle werden sich hierbei vielleicht an den merkwürdigen Wunsch Teufelsdröths erinnern, der die Dächer von den Häusern in Köln abdecken wollte, um zu sehen, was gleichzeitig in denselben vorging. Wenn ein solch' phantastischer Wunsch auf die Passagiere des Mittagszuges seine Anwendung finden könnte, wenn man den Zauberschleier, der hienieden das Sichtbare von dem Unsichtbaren scheidet, lüften könnte, welch' erstaunliche Dinge würden da geoffenbart werden!

Nun philosophire ich schon wieder!

Während ich so gedankenvoll am Fenster stand und auf den Perron blickte, war mir entgangen, daß eine Gesellschaft von Herren und Damen in das Wartezimmer getreten war. Durch ihr leises Flüstern wurde ich aufmerksam, aber ich wagte es nicht, sie zu betrachten; denn der Ausdruck tiefer Trauer in ihren Zügen verbot jeden neugierigen Blick. Sie waren zu betrübt, um auf mich zu achten, und aus ihren Worten errieth ich bald den Grund ihres Kummers. Einer aus ihrem Kreise sollte nach dem Orient reisen. Ein junger Mann verließ den Wartesalon und stellte sich auf dem Perron neben einen Koffer, auf dem Offiziergepäck aufgethürmt lag, und mit großen weißen Lettern stand darauf: Lieutenant Arthur . . ., 1. Regiment. Calcutta via Marseille.

(Forts. folgt.)

Italien.

Rom, 2. Dec. Der König erwiderte einem Telegramm des W. Tel.-B. zufolge die Glückwünsche der Deputirtenkammer mit der Versicherung, Italien sei im Auslande geliebt und geachtet, keine Gefahr bedrohe in diesem Jahr den Frieden. Die innere Lage sei nicht so günstig, er hoffe aber, die Kammer werde dem abhelfen.

Die „Gazetta di Fiorenzi" bringt folgendes Telegramm aus Rom! Der Papst hat eine Encyclika an die Gläubigen und den Episcopat gerichtet, worin er das Jubeljahr 1875 ankündigt. Der Papst fordert zum Gebete auf und erinnert an den Enthusiasmus und die Verehrung, womit das Jubeljahr gefeiert worden, als die Kirche der Ruhe genoß, er drückt sein Bedauern darüber aus, daß die Umstände, welche im Jahre 1850 die Feier des Jubiläums verhindert, inzwischen noch ungünstiger geworden seien, hält es aber dennoch für nothwendig, den Gläubigen eine außerordentliche Gnade zu bewilligen und schließt nach Erwähnung der mit dem Jubiläum verbundenen Gnade mit Ermahnungen an die Katholiken.

Spanien.

Madrid, 2. Jan. Der Marine-Minister hat dem Flottengeschwader von Carthagena den Befehl gegeben, den König Alfonso behufs seiner Einschiffung in Marseille zu erwarten. Der önig wird sich in Valencia ausschiffen, wo ihn mehrere Mitglieder des Ministeriums empfangen, und dann zur Truppenhuldigung zur Centrumsarmee im Norden begeben. König Alfons soll bereits die Glückwünsche des Königs von Belgien empfangen haben.

— Telegraphisch wird neuestens aus Perpignan berichtet: „Die carlistischen Generale Dorregaray Alvarez und Marco-Bello sind mit ihrem Generalstab in Catalonien einmarschirt, indem sie einen Weg benutzen, den man wegen der ungeheuren Schneemassen für unpassirbar hielt. — Das neue Regentschaftsministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsident Canovas de Castillo. Auswärtige Angelegenheiten: Alexandro de Castro. Justiz: Don Francisco de Cadenas. Krieg: Generallieutenant Don Joachim Jovellar. Finanzen: Don Petro Sallaveria. Marine: Marquis de Molini. Inneres: Don Romero de Robledo. Handel: Marquis d'Arovio. Colonie: Don Adelardo Lopez de Agala.

Großbritannien.

London, 1. Jan. Die Gesellschaft, welche sich die Aufgabe gestellt hat, für Handwerker, Arbeiter u. s. w. anständige Häuser zu bauen, hat nunmehr den Beschluß gefaßt, im westlichen London eine Arbeiterstadt für etwa 16,000 Bewohner zu errichten. Diese „Queens Park" zu nennende Stadt soll der Arbeiterstadt Shaftesbury Park vollkommen ähnlich werden, aber nicht ganz gleich. Die Stadt soll aus sechs Hauptstraßen bestehen und deren ganze Länge mit Bäumen bepflanzt werden. Von jeder Straße sollen zwanzig in alphabetischer Ordnung nach dem Blockprincip der americanischen Städte zu benennende Straßen ausgehen. Auch diese Straßen werden Baumreihen erhalten und die Häuser in denselben nicht nach einem Muster gebaut werden, um die in solchen Arbeiterstädten gewöhnliche Monotonie zu vermeiden. Für die ganze Stadt, der es an einem Park, an Bade- und Wasch-Anstalten, Kohlen-Depots, Lesehallen und literarischen Instituten nicht fehlen soll, ist ein Grundstück von 80 Acres im Umfange abgesteckt worden. Im Ganzen sollen 2000 Häuser, die in vier Klassen eingetheilt sind, errichtet werden, und Miether können nach einer Reihe von Jahren Besitzer der Häuser werden. Schon 2000 Miether haben sich für die neue Stadt gemeldet und 1700 von diesen gedenken nach und nach ein Haus sich zu kaufen. Man beabsichtigt die Königin zu bitten, zu Anfang der nächsten Saison den Grundstein zu der neuen Stadt zu legen. — In den Kohlengruben von Wales droht wieder ein großer Strike auszubrechen. Eine große Versammlung von Delegirten fand zu Merthyr statt und das Resultat dieser Versammlung ist, daß 11,704 Stimmen für ein Schiedsgericht, 3550 für Annahme der Lohnreduction um zehn Proc. und 27,611 gegen Annahme der Reduction stimmten. Wenn daher die Grubenbesitzer gestern nicht auf ihrer Versammlung beschlossen haben, dem Urtheile eines Schiedsgerichtes sich zu unterwerfen, dann steht für den 1. Januar ein Strike von 50,000 Arbeitern in Aussicht. Das Parlamentsmitglied Henry Richard ist ersucht worden, seinen Einfluß bei den Grubenbesitzern zu Gunsten einer schiedsgerichtlichen Entscheidung geltend zu machen.

Rußland.

Laut einer englischen Angabe sind im Jahre 1874 zwischen Mai und Oktober 16,880 Personen von russischen Behörden nach Sibirien verbannt worden. Von diesen sind 1220 Personen zu harter Arbeit verurtheilt; 1624 Personen wurden aus ihren Gemeinden wegen allgemeiner Schädlichkeit, wegen Trunkenheit oder weil sie dem Orte zur Last fielen, ausgewiesen. Freiwillig begleiteten die Verbannten 1080 Frauen und Kinder (letztere über 15 Jahre), ferner 1269 Kinder unter 15 Jahren.

Amerika.

Die „New-York Tribüne" entwirft von den Zuständen im Innern Mexiko's folgendes Bild: Die großen und mannigfaltigen Quellen des Reichthums, welche dieses Land bietet, werden fast gar nicht ausgebeutet; der einzige Industriezweig, den die Bevölkerung cultivirt, ist der Straßenraub. In Sinaloa, Sonora, Durango, Unter-Californien und Chiuahua liegen überaus reiche Bergwerke, aber die Unternehmer, welche sich ins Innere wagen, dieselben aufzuschließen, setzen ihr Leben aufs Spiel. Sobald sie sich einen kleinen Vorrath von Edelmetall gesammelt haben, wird die Hacienda von irgend einem Insurgentenhauptmanne, der in Wirklichkeit nichts weiter ist, als ein verkappter Bandit, überfallen und geplündert, die Ausländer werden ermordet; oder aber die eingeborenen Bergleute organisiren eine Meuterei, schneiden ihren Aufsehern die Hälse ab und machen sich mit der „Ausbeute" davon. In den Hafenplätzen am Stillen Ocean gehts nichts besser. Die Staatsbeamten, fern von der Centralregierung, wissen sich durch jede Art der Erpressung zu bereichern und wenn der Ausländer ihnen etwa entgehen sollte, dann fällt er jedenfalls jener eigenthümlichen mexikanischen Einrichtung, der „Revolution" in die Hände. Wenn sich im Zollamt von Mazatlan, La Paz oder Sol Plas Gebühren in der Höhe von 25000 bis 30000 Dollars gesammelt haben, dann bricht eine „Revolution" aus. Irgend ein Abenteurer mit klirrenden Sporen und drohendem Carabinier veröffentlicht ein groteskes Pronunciamiento für „Gott und die Freiheit". Er sammelt ein paar geistesverwandte Creaturen — aber nicht zu viele — um sich, und stürzt die ganze Regierung in etwa 24 Stunden. Bei den unglückseligen deutschen, französischen und amerikanischen Kaufleuten werden „Zwangsanleihen" erhoben, und dann flieht man unter Mitnahme der Zollamtskasse ins Gebirge. Alles, mit Ausnahme des baaren Geldes kehrt auf seinen Platz zurück, und nach etwa einem Monat kann man die Revolutionären mit gleichgültiger Miene um die Spieltische von Mazatlan herumschlendern sehen.

Neueste Nachrichten.

Aschaffenburg, 3. Januar. Bei der hiesigen Wahl eines Landtagsabgeordneten ist der Candidat der Katholiken, Oberappellrath Kurz, mit 105 gegen 48 Stimmen wiedergewählt worden.

Paris, 3. Jan. Ueber die gestern im Palais Elysee stattgehabte Conferenz meldet die „Agence Havas" Leon Say, Dufaure und Casimir Perier sprachen sich für die Nothwendigkeit aus, daß die republikanische Regierungsform erhalten bleibe und die Frage betreffs Uebertragung der Gewalt nach dem Ablauf des Septennats nach dem Jahre 1880 geregelt werde. Die Mitglieder des rechten Centrums traten für das unpersönliche Septennat ein, während die gemäßigte Rechte sich für das persönliche Septennat erklärte.

Madrid, 3. Januar. Der „Agence Havas" zufolge hat König Alfons soeben allen Carlisten volle Amnestie bewilligt. Der Papst hat dem König seinen Segen gegeben (?)

Turin, 2. Jan. Garibaldi hat das ihm von der Kammer votirte Nationalgeschenk mit Rücksicht auf die Finanzverhältnisse Italiens abgelehnt.

Ansprache des h. Vaters an die am 21. December 1874 im Vatican versammelten Cardinäle.

Wenn Wir sehen, daß die Drangsale der Kirche Gottes mit jedem Tage an Bitterkeit und Gewicht zunehmen, wären Wir eher versucht Thränen zu vergießen, als über die große Unterdrückung der Wahrheit und Gerechtigkeit, über das Unglück der menschlichen Gesellschaft und die Blindheit der Böswilligen Worte zu verlieren. Die mit dem krankhaften Geiste der Freiheit erfüllte Gottlosigkeit herrscht eng verbunden mit ihren Genossen, nämlich mit den Schismatikern, Häretikern und Ungläubigen, denen sie die Bosheit, die Gewalt und die Täuschungen hinzugesellt und durch Hoffnung oder Furcht die Gemüther der Menschen an sich zu ziehen sucht, um die katholische Religion, wenn es möglich wäre, zu zerstören und ihren Zweck zu erreichen, ihr Reich aufzurichten, das heißt das Reich der heidnischen Verderbniß welchem der Herr, Jesus Christus, das Menschengeschlecht entrissen und es in das Licht und das Reich Gottes versetzt hat.

In der That schmachtet die katholische Kirche sehr unter dieser Verschwörung der Feinde Gottes, und es ist nicht nothwendig, Euch die traurigen Verhältnisse . . . in der Schweiz und den Ländern des mittleren und südlichen Amerika's zu erwähnen, indem Euch diese Drangsale wohl bekannt sind, und Ihr ebenfalls an Unserem Schmerze theilnehmet. Da Wir heute jedoch noch von der Bestätigung des Patriarchen der Syrer in Antiochia sprechen, so können Wir, ehrwürdige Brüder, nicht umhin, jene grausame Verfolgung, welche die katholischen Armenier im ottomanischen Reiche erleiden, mit tiefer Trauer zu beklagen. Dort maßt sich die Staatsgewalt an, nachdem der legitime Patriarch der Armenier, der von Cilicien in unwürdiger Weise vertrieben worden ist, jene unter den Geistlichen und Laien für Katholiken zu halten, die sich gegen die Autorität aufgelehnt und, dem erwähnten Patriarchen den schuldigen Gehorsam verweigernd, den Schaafstall Christi verlassen haben und in elender Weise von der katholischen Einheit abgefallen sind. Jenen läßt man den öffentlichen Schutz angedeihen, während die wahren Nachfolger Christi, welche mit großer Tugend alle Widerwärtigkeiten ertragen, um die väterliche Religion zu erhalten, dem Hasse und der Wuth der neuen Schismatiker preisgegeben sind, ihre Güter und Kirchen auf Anregung und Mitwirkung dieser Schismatiker in vielen Orten durch Militair gewaltsam besetzt worden, und sie selbst genöthigt sind, sich zur Erfüllung ihrer heiligen Gebräuche und Mysterien in Privathäusern zu versammeln. Es schützen sie nicht jene Conventionen dieses Jahrhunderts, welche die Freiheit des Gewissens verkünden, ihnen den Gebrauch der eigenen Kirchen gestatten, wie das Bekenntniß des eigenen Glaubens und die Einigung mit ihren Seelenhirten es schützen sie nicht jene feierlichen Verträge, welche zwischen den Hauptmächten abgeschlossen worden sind, und in denen nebst andern für die Freiheit, Sicherheit und die Besitzthümer der Katholiken im ottomanischen Reiche vollständig gesorgt war. Wo ist nun die Heiligkeit der gegenseitig getauschten Versprechungen? Wo ist das Streben, sie aufrecht zu erhalten und die Unterdrückten aufzurichten, in Denen vorhanden, die ihre Stimme erheben könnten und sollten?

Indem Wir diese Uebel erwähnen, können Wir, ehrwürdige Brüder, nur mit tiefem Schmerze erfüllt sein, wenn wir einerseits sehen, was für einen Krieg die Gottlosen und Ungläubigen mit aller verschlagenen Hinterlist der Ruchlosigkeit gegen Gott und Sein göttliches Werk führen, welches Er auf Erden gegründet hat, mit Seinem Geiste regiert und durch Seine Verheißungen aufrecht erhält; anderseits aber einer so verabscheuungswürdigen Verschwörung keine Hindernisse in den Weg gelegt, ja Hülfe und Aufmunterung zu Theil werden; übrigens nicht zu denken ist, daß, wenn die Kirche unterdrückt, ihre Rechte mit Füßen getreten sind, die anderen Rechte der Menschheit und die Ruhe der bürgerlichen Gesellschaft unangetastet bleiben könnten.

Mitten unter diesen Sturmesfluthen sei Unser ganzes Vertrauen auf Gott gesetzt; denn die Sache, welche Wir vertheidigen, ist die Sache Gottes, und obwohl der göttliche Meister die Drangsale dieser Welt vorhergesagt hat, verläßt Er, die auf ihn hoffen, nicht, und hat uns versprochen, mit uns zu sein bis zum Ende der Zeiten. Und ist es nicht die Stärkung dieser seiner göttlichen Gnade, welche bis heute in so großen Prüfungen die ehrwürdigen Brüder, die Bischöfe, Priester und Gläubigen in Deutschland, der Schweiz, dem Oriente, in den Ländern Amerika's aufrecht erhalten hat, daß sie so bewundernswerthe Beispiele von Standhaftigkeit, Eifer, Glauben und ungebeugter Geduld zum großen Ruhme der Religion gegeben haben? Danken Wir daher dem gütigen Gott, der in so großen Bedrängnissen Seiner Kirche hilft, und sie unterstützt; flehen Wir zu Ihm mit eifrigen Gebeten und frommem Lebenswandel, daß Er uns und Sein Volk in der Schlacht zu stärken fortfahre, mit Seinem Lichte die Geister der Irrenden erleuchte und die Herzen beuge, damit, wie Unser Erlöser nicht durch seine Allmacht, sondern mittels unserer Demuth und Schwäche den bewaffneten Starken besiegt, auch Wir Unsere Gegner durch Unsere Geduld und Gerechtigkeit überwinden mögen. Wenn Wir in dieser Weise rufen, dann können Wir nicht zweifeln, daß er versöhnt in Seiner Güte bald antworten wird: Dein Heil bin ich.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, den 4. Januar.

— Am nächsten Sonntage feiert unser Mitbürger Herr Peter Jansen sein 25jähriges Jubiläum als Stadtverordneter. Ununterbrochen hat derselbe während dieser Zeit jener Körperschaft angehört, und wie sehr im die gesammte Bürgerschaft ihr Vertrauen geschenkt, geht aus dem Umstande hervor, daß er stets von der zahlreichsten Wählerklasse, der dritten, als Candidat aufgestellt und gewählt ward. Hier sei ihm ein fröhliches: Auf weitere fünfundzwanzig Jahre! gewünscht.

— Gestern Nachmittag drei Uhr fand das Leichenbegängniß des Freiherrn Raitz von Frentz Garrath statt. Dem Leichen-

zug voraus wurden die Orden und Insignien des Verstorbenen getragen, der bekanntlich Schloßhauptmann von Benrath, Königl. Kammerherr und Landrath a. D., sowie Marschall des Rheinischen Provinziallandtages, Hauptmann der Genossenschaft des Rheinischen ritterbürtigen Adels und Ritter mehrerer Orden war. Dem Zuge folgte eine große Anzahl von Leidtragenden, unter welchen man viele höhere Offiziere und Standesherren bemerkte.

Am Samstag Nachmittag ward in Flingern ein junger Mann von zwei Strolchen überfallen und erhielt von einem derselben einen Messerstich in die Brust, der bis in die Lunge drang. Der Verwundete wurde in das Marienhospital gebracht, und zweifelt man an seinem Aufkommen.

Gestern Abend mißhandelte ein Ehemann seine bessere Hälfte erart, daß die Polizei sich veranlaßt sah, denselben zu verhaften und in's Polizeigewahrsam zu bringen.

In vergangener Nacht kitzelten sich drei vom Balle heimkehrende junge Leute zum Vergnügen mit Messern. Die Polizei brachte sämmtliche in's Speckkämmerchen, woselbst sie Gelegenheit haben sich bestens auszusöhnen. Einem von ihnen soll, wie man sagt, das Sitzen sehr schwer geworden sein.

— In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde verhaftet ein Trunkenbold.

— Am Kohlenthor am neuen Lagerhaus war man gestern Mittag damit beschäftigt, mittelst Dynamit-Patronen das Eis zu sprengen. Das seit Samstag eingetretene Thauwetter hat auf den Straßen bereits gewaltig aufgeräumt, und hoffentlich werden wir bald wieder eine regelrechte Verbindung mit dem andern Rheinufer hergestellt sehen.

— Im benachbarten Heerdt brach am vorigen Samstage Feuer aus und wurden die zur Pastorat gehörigen Nebengebäude, Stallung und Scheune, ein Raub der Flammen. Die angestrengteste Arbeit der Hülfeleistenden beseitigte bald die Gefahr für die benachbarten Wohnungen, welche durch den heftigen Wind nicht gerade verringert ward.

— Das königlich-preußische Haupt-Bank-Directorium erläßt folgende Bekanntmachung: Seit einigen Monaten kommen Banknoten vor — besonders in Beträgen zu 25 Thaler —, welche zwar aus Theilen echter Banknoten bestehen, aber durch Zerschneiden verfälscht sind. Man hat nämlich eine größere Anzahl Banknoten der Länge oder auch der Breite nach in je zwei nicht zu einander gehörige Stücke nach einem bestimmten System dergestalt zusammengesetzt, daß aus den dazu verwendeten Banknoten das Material zu einer neuen Note gewonnen wird. Das Fehlen eines Stückes wird häufig durch zwei schmale Papierstreifen verdeckt, welche auf der Vorder- und Rückseite der Note gegen einander geklebt die beiden Theile der letztern verbinden. In den Fällen, wo ein solcher leerer Zwischenraum sich nicht vorfindet, pflegen die zusammengeklebten Banknoten etwa 1/4 Zoll schmaler zu sein, wie eine echte Banknote. Bei den senkrecht durchschnittenen Banknoten à 25 Thaler ist die Fälschung leicht an der Verschiedenheit der auf jeder Hälfte befindlichen Nummern erkennbar. Das Publikum wird in seinem eigenen Interesse vor Annahme von dergleichen durch Zerschneiden verfälschten Banknoten gewarnt.

— Appellkammer vom 31. Dezember. Am Abende des 6. Juni kehrte von Neuß aus auf der Bergisch-Märkischen Bahn eine Maschine auf den hiesigen Bahnhof zurück, die, weil das Einfahrtssignal gezogen war, auch unbeanstandet einfuhr. Der Locomotivführer gewahrte jedoch, daß auf dem Bahnhofe rangirt wurde und ein Wagen auf dem Geleise stand, in welches er mit seiner Maschine einfahren mußte. Glücklicher Weise brachte er seine Maschine so früh zum Stehen, daß ein Zusammenstoß vermieden wurde. Der Assistent Christian Merken, der zu der Zeit den Dienst auf dem Bahnhofe hatte, und die Maschine von Neuß aus angenommen aber trotzdem auf dem betreffenden Geleise noch rangiren ließ, wurde für dieses instructionswidrige Verfahren vom Zuchtpolizeigerichte am 19. October zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Seine hiergegen eingelegte Berufung wurde heute kostenfällig verworfen.

Der Kaufmann und Fabrikbesitzer Fr. Verhofen, dessen Fabrik im Jahre 1869 beim Bau der Bergisch-Märkischen Bahn expropriirt wurde, machte seit der Zeit keine Handelsgeschäfte mehr, ließ jedoch seine Firma im Handelsregister nicht löschen. Der Kaufmann Trapp in Landau half dem Verhofen, als dieser sein Geschäft noch betrieb, zuweilen mit Gefälligkeits-Accepten aus der Verlegenheit, wie dies ja in unserm papiernen Zeitalter unter Kaufleuten zuweilen vorkommen kann. Auch der sonst für reich geltende Trapp war, nachdem Verhofen sein Geschäft bereits aufgegeben hatte, in augenblicklicher Verlegenheit und wandte sich jetzt an seinen Freund Verhofen, der ihm auch bereitwilligst 5 oder 6 Blancoaccepte zur Verfügung stellte unter der Bedingung, daß Trapp die Sache nicht zu arg mache, sondern nur die Accepte mit einer Gesammtsumme von 12,000 Thalern in Umlauf setze. Trapp aus Landau dachte, es kostet eine Tinte und schrieb sich 70,000 Thaler zusammen, nahm sich für die Wechsel „etwas preußisch' Courant, und recht viel Cassenscheine sang, fröhlich dann Victoria, und dampfte nach Amerika." Verhofen saß in der Klemme, konnte die Accepte nicht bezahlen und wurde fallit erklärt, obwohl er durchaus kein Kaufmann mehr, sondern Rentner sein wollte. Sein Vermögen bestand in 678 Thlr. Activa und 83,000 Thlr. Passiva. Weil er nun seit 1869 und besonders über diese Wechselgeschäfte keine Bücher mehr geführt, auch keine Vermögensbilanz gezogen hatte, so wurde er am 22. Juni vom Zuchtpolizeigerichte zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Auf seine eingelegte Berufung wurde er heute von der Appellkammer freigesprochen, in Erwägung, daß er seit 1869 thatsächlich keine Handelsgeschäfte mehr betrieben, für die Wechselaccepte nachweislich auch keine Provision bezogen, folglich auch zur Führung von kaufmännischen Büchern nicht verpflichtet gewesen sei.

Bochum, 31. Dezember. Gestern Abend 10 Uhr wurde auf der Herner Chaussee in der Gemeinde Riemke der Polizeiwachtmeister Pott aus Herne mit seinem Degen erstochen todt vorgefunden. Der „Märk. Sprecher" sagt darüber: „Ein Selbstmord kann hier nicht gut vorliegen, indem der Degen bis zum Gefäß in die Brust eingedrungen war. Außerdem hat derselbe noch Verletzungen am Kopfe. Pott war früher Bezirks-Feldwebel in Wattenscheid und seit zwei Monaten in Herne als Wachtmeister angestellt."

Trier, 31. Dezember. Wie wir schon mitgetheilt haben, wurde heute Morgen um acht Uhr der hochw. Herr Bischof Dr. Eberhard aus dem Gefängniß entlassen. Sein Geheim-Sekretär, Herr Dr. Ditscheidt, erhielt gegen acht Uhr von dem Inspector des Gefängnisses die Meldung, daß die Haft des Herrn Bischofes beendet sei, worauf derselbe sich ins Gefängniß begab und den Herrn Bischof abholte. Niemand hatte geglaubt, daß die Entlassung schon heute erfolgen werde, und die Stunde der Freilassung war gänzlich geheim gehalten worden, so daß sich außer einigen zufälligen Wanderern kein Publikum eingefunden hatte. Um zehn Uhr sprach das Domcapitel dem Herrn Bischof seine Freude aus und heute Abend wird der Herr Bischof bei dem Tedeum im Dome anwesend sein. „Das ganze Innere des bischöflichen Hofes", so berichtet die „N. Mos.-Ztg." ist mit Tannenzweigen, Guirlanden, Kränzen und Blumen aufs schönste geschmückt. Trierer Damen, aus den ersten Familien der Stadt, hatten schon vor einigen Tagen in der sicheren Erwartung der Freilassung des Herrn Bischofs die Decoration vorgenommen. Allenthalben in den Gängen und auf den Treppen stehen Weihnachtsbäume, verziert mit Lichtern und weißen Rosen, und eine goldene Krone inmitten grüner Taxuskränze erinnert in sinniger Weise an die Krone, die den Bekenner des Glaubens dereinst erwartet." Die Haft des hochw. Herrn Bischofs hat 300 Tage gedauert."

Uebersicht des Civilstandes der Oberbürgermeisterei Düsseldorf im Jahre 1874.

I. Geburten:

Die Gesammtzahl der Geburten (incl. Todtgeburten) beträgt 3371 und zwar 1724 Knaben, 1647 Mädchen. Darunter sind Uneheliche 156, und zwar 81 Knaben und 75 Mädchen.

Den Jahreszeiten (Monaten) nach wurden geboren:

	Knaben	Mädchen.		Knaben	Mädchen
Im Januar	143	123	Im Juli	148	137
„ Februar	155	133	„ August	128	141
„ März	147	151	„ September	160	130
„ April	145	153	„ October	142	132
„ Mai	147	125	„ November	148	137
„ Juni	130	142	„ Dezember	131	143

Zwillingsgeburten kamen vor 38 und zwar 2 Knaben in 8, 2 Mädchen in 13, 1 Knabe, 1 Mädchen in 17 Fällen. Eine Drillingsgeburt kam vor und zwar 3 Mädchen.

II. Heirathen.

Die Gesammtzahl der geschlossenen Heirathen beträgt 876, und zwar haben sich verehlicht:

1. Dem Alter nach:

Männer von unter 20 Jahren mit Frauen von

	Paare.		Paare.
unter bis 20 Jahren	4	über 40 bis 50 Jahren	—
über 20 bis 30 Jahren	3	über 50 bis 60 Jahren	—
über 30 bis 40 Jahren	2	über 60 Jahren	—

Männer von über 20 bis 30 Jahren mit Frauen von

	Paare.		Paare.
unter bis 20 Jahren	41	über 40 bis 50 Jahren	8
über 20 bis 30 Jahren	475	über 50 bis 60 Jahren	2
über 30 bis 40 Jahren	66	über 60 Jahre	—

Männer von über 30 bis 40 Jahren mit Frauen von

	Paare.		Paare.
unter bis 20 Jahren	11	über 40 bis 50 Jahren	15
über 20 bis 30 Jahren	130	über 50 bis 60 Jahren	—
über 30 bis 40 Jahren	53	über 60 Jahre	—

Männer von und über 40 bis 50 Jahren mit Frauen von

	Paare.		Paare.
unter bis 20 Jahren	—	über 40 bis 50 Jahren	10
über 20 bis 30 Jahren	13	über 50 bis 60 Jahren	1
über 30 bis 40 Jahren	19	über 60 Jahre	1

Männer von über 50 bis 60 Jahren mit Frauen von

	Paare.		Paare.
unter bis 20 Jahren	—	über 40 bis 50 Jahren	8
über 20 bis 30 Jahren	2	über 50 bis 60 Jahren	5
über 30 bis 40 Jahren	4	über 60 Jahre	—

Männer über 60 Jahren mit Frauen von

	Paare.		Paare.
unter bis 20 Jahren	—	über 40 bis 50 Jahren	1
über 20 bis 30 Jahren	—	über 50 bis 60 Jahren	2
über 30 bis 40 Jahren	2	über 60 Jahre	—

2. Dem Familienstande nach:

	Paare.		Paare.
Jünglinge mit Jungfrauen	733	Wittwer mit geschiedenen Frauen	1
Jünglinge mit Wittwen	52	Geschiedene Männer mit Jungfrauen	2
Jünglinge mit geschiedenen Frauen	2	Die Zahl der ausgesprochenen Ehescheidungen beträgt	10
Wittwer mit Jungfrauen	64		
Wittwer mit Wittwen	22		

III. Sterbefälle.

	Männl.	Weibl.
Die Gesammtzahl der Gestorbenen beträgt 2266 und zwar		
Darunter Todtgeborne 161 und zwar	1201	1067
1. Dem Familienstande nach sind gestorben:	91	70
Unverheirathete und niemals verheirathet Gewesene und Kinder	862,	777
Verheirathete	246,	157
Verwittwete	92,	133
Geschiedene	1.	

2. Den Monaten nach:

	Männl.	Weibl.		Männl.	Weibl.
Im Januar	123	102	Im Juli	97	96
„ Februar	98	83	„ August	97	86
„ März	102	90	„ September	98	93
„ April	109	107	„ October	107	85
„ Mai	94	80	„ November	79	84
„ Juni	96	77	„ December	101	84

3. Dem Alter nach:

Von den Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) waren geboren im Jahre:

Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.
1874 207	232	1851 9	6	1828 9	3	1805 7	3
1873 175	167	1850 9	5	1827 7	2	1804 8	2
1872 51	60	1849 10	6	1826 14	6	1803 5	3
1871 23	27	1848 11	2	1825 4	4	1802 5	2
1870 21	23	1847 7	6	1324 8	9	1801 9	10
1869 22	19	1846 8	10	1823 9	3	1800 6	11
1868 11	10	1845 4	1	1822 8	7	1799 2	8
1867 7	6	1844 7	5	1821 14	6	1798 7	7
1866 10	13	1843 7	7	1820 4	6	1797 5	4
1865 4	7	1842 14	8	1819 12	3	1796 2	7
1864 4	2	1841 10	7	1818 14	6	1795 1	5
1863 4	3	1840 12	6	1817 13	4	1794 7	7
1862 5	1	1839 5	2	1816 14	9	1793 2	7
1861 3	2	1838 14	5	1815 8	4	1792 3	2
1860 3	5	1837 14	8	1814 12	11	1791 2	4
1859 2	5	1836 14	10	1813 8	10	1790 —	5
1858 8	3	1835 9	8	1812 12	6	1789 —	1
1857 3	6	1834 12	12	1811 9	12	1788 1	1
1856 3	3	1833 9	5	1810 7	6	1787 —	—
1855 7	4	1832 4	8	1809 5	5	1786 1	—
1854 9	2	1831 15	8	1808 1	4	1785 1	1
1853 13	3	1830 10	7	1807 5	7	1784 1	—
1852 9	6	1829 8	6	1806 11	17	1783 —	—

4. Den Krankheiten und anderen Todesursachen nach:

	Männl.	Weibl.
Todtgeborene	91	70
Durch Lebensschwäche gestorben	39	39
Durch Altersschwäche gestorben	34	37
Durch allerlei Unglücksfälle gestorben	21	3
Durch äußere Gewalt und zwar:		
Durch Selbstmord	9	—
Durch Mord und Todtschlag	6	—
Im Wochenbett gestorben	—	8
Durch innere acute Krankheiten gestorben	448	389
Durch innere chronische Krankheiten gestorben	487	457
Durch innere plötzliche Krankheiten gestorben	60	53
Durch äußere Krankheiten gestorben	5	11
Durch unbestimmte Krankheiten gestorben	1	—

Düsseldorf, den 31. December 1874.

Der Oberbürgermeister.
Für denselben:
Der Beigeordnete
Wenders.

Vermischtes.

— Von einem jungen Verbrecher erzählt die „St. Ztg." folgende fast unglaublich erscheinende Geschichte: „Die That eines Knaben von zwölf Jahren, die in ihrer Raffinirtheit nichts zu wünschen übrig läßt, bringt den alten criminalrechtlichen Grundsatz, welcher von der neueren Strafgesetzgebung nicht vollständig aufgenommen worden ist, malitia supplet aetatem (die bei einem Vergehen von dem Thäter an den Tag gelegte Bosheit und Ueberlegung ersetzt das zur strafrechtlichen Verfolgung erforderliche Alter) als von tiefer psychologischer Auffassung zeugend, in Erinnerung. Der betreffende Knabe, der Sohn des Webermeisters K. in F., begab sich Ende voriger Woche nach Rummelsburg, um seine dort wohnende Tante zu besuchen, traf aber nur die etwa 9 Jahre alte Cousine an, welche mit mehreren Kindern vor dem Hause ihrer Mutter spielte. Er wußte die Kleine nach der Stube zu locken und die nachfolgenden Kinder auf geschickte Weise zu entfernen. Hierauf ergriff der Junge ein auf dem Tisch liegendes Messer und forderte das kleine Mädchen unter der Drohung, es sofort zu erstechen, auf, ihm das Geld ihrer Mutter auszuhändigen. Da das Kind dies zu thun sich weigerte, versetzte er demselben einen Stich in die Backe, worauf dasselbe die Commode öffnete und dem jugendlichen Räuber 1 Thaler aushändigte. Als der Knabe mit gezücktem Messer mehr Geld heischte, holte das geängstigte Mädchen, welches heftig blutete, noch 56 Thaler herbei. Doch dem Unhold „kam beim Essen der Appetit," seine Habgier war erwacht, er wollte mehr, er wollte Alles haben. Trotz des Flehens und der Versicherungen seiner Cousine, daß kein Geld mehr vorhanden sei, erfaßte er die Unglückliche, warf sie über ein Bett und war eben im Begriff, wahrscheinlich einen Mord zu begehen, als die Mutter der in größter Lebensgefahr befindlichen Kleinen hinzukam und dieselbe den Händen ihres Peinigers entriß. Der junge Böse wicht soll, bedeckt mit dem Blute seines Opfers, der Polizeibehörde überliefert, von dieser aber, wie man den ergangenen, sonst glaubwürdigen Nachrichten entnimmt, seiner Familie zur Bestrafung übergeben worden sein."

— (Girofle-Girofl — au-Auh!) Der „B. B.-C." schildert: Scene im Foyer des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters am Abend der ersten Aufführung von Girofle-Girofla. Ein Enthusiast der neuen Lecoq'schen Operette von der Börse begegnet einem anderen durchaus nicht von ihr Befriedigten. „Nicht wahr, hübsche Melodien, amusante Handlung" meint der Erste „in dieser Girofle-Girofla". — „Was", meint der Zweite, „amusant, hübsch, diese Girofle-Girofla? Gir o f l a u ist sie, sag' ich Ihnen." Wir brauchen wohl nicht zu sagen, daß der neueste Calembourg in vierundzwanzig Stunden die rascheste Verbreitung gefunden hat.

— (Geistreiches Quid pro quo.) Vor einiger Zeit, berichtet ein französisches Blatt, lagen ein russisches und ein französisches Schiff in einem levantinischen Hafen neben einander vor Anker. Um seinen französischen Nachbar zu ehren, ließ der russische Kapitän von einer Musikbande, die er an Bord hatte, täglich die Marseillaise spielen. Dem französischen Kapitän, der gut monarchistisch gesinnt war, behagte dies indeß sehr wenig, und er ließ den Russen bitten, ihn mit dem revolutionären Liede zu verschonen, das, wie er erklärend hinzufügte, von den Franzosen keineswegs als Nationallied adoptirt sei. Darauf ließ der Russe fragen, welches denn das Nationallied der Franzosen sei. Dieser wußte hierauf nicht zu antworten, und der russische Kapitän, der ein geistreicher Mann war, ließ nun folgenden Tages das Lied aus der „schönen Helene" spielen: „Bu qui s'avance!" Eine feinere Zurechtweisung hätte dem Franzosen nicht zu Theil werden können.

— Hongkong, 21. Dec. Von dem auf der Fahrt von Yokohama nach Hongkong untergegangenen Postdampfer Japan sind heute auch der Capitän und noch mehrere Matrosen und Passagiere hier eingetroffen. Zwei Kajütenpassagiere, der Schiffsarzt, einige Matrosen und 400 Chinesen werden noch vermißt. Das Feuer auf dem Schiffe wurde zuerst am 17. Aug. um 11 Uhr Abends über den Dampfkesseln wahrgenommen, als das Schiff ungefähr 220 Kilometer von Hongkong entfernt war. Da der Brand sich nicht bewältigen ließ, so beschloß der Capitän, am 18. Morgens um 1 Uhr, das Schiff zu verlassen; die Boote blieben zur Rettung der Menschenleben in der Nähe des brennenden Wracks und und begaben sich dann nach Swatow.

— In Wien wurde der folgende fürchterliche Kalauer colportirt: „Der Staatsanwalt Tessendorff sagte in seinem Plaidoyer wider den Grafen Arnim: „Der Herr Angeklagte befindet sich auf dem Holzendorf-Wege, wenn er glaubt, daß ich mich auf das Gemunkel der Vertheidigung werde in's Dockhorn jagen lassen."

Wasserstands-Nachrichten.

Düsseldorf, 4. Jan., Morgens 8 Uhr. Das Treibeis hat sich vermindert.

Wasserstand 1,41 M. Wind S-O. Lufttälte +3. Barometer 28—2.

Deutz, 2. Jan., Morgens 7 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 1,36 M. Treibeis bedeckt ca. 0,3 des Rheines.

Remagen, 3. Jan., Morgens 7 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 1,34 M. Das Treibeis hat sich vermindert.

Coblenz, 3. Jan., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 1,53 M., stand gestern 1,62 M. Hier treibt der Rhein noch ziemlich viel, die Mosel wenig Eis. 2 Grad Wärme. Regen.

Oberwesel, 3. Jan., Morgens 7 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 3,01 M., stand gestern 2,35 M. Das Rheineis steht geschlossen vom Kammereck bis oberhalb dem Niederbach, Oberwesel.

16, Mittelstraße 16. 16, Mittelstraße 16.

Doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen, sowie PRIMA **Bettbarchent** von 5½ Sgr. an, **Federleinen, Drell**, echtes **Hausmacherleinen** in 5/4, 6/4, 8/4, 10/4, 12/4, 14/4 u. 16/4 Breite, alle Gebildsorten in derselben Breite, in garantirt guten **Qualitäten**, wollene Bett-Decken in größter Auswahl, zu **äußerst billigen** Preisen, empfehlen zur gefl. Abnahme

Düsseldorf, **L. FEIBER & Cie.**

16, Mittelstraße 16. 16, Mittelstraße 16.

Kirchen-Kalender.

Januar — 1875.

Dienstag 5. Telesphorus, Papst und Mart. † 154.
Mittwoch 6. Hl. drei Könige. Ev. Die Weisen kommen mit Geschenken zu Jesus und beten ihn an. Matth. 2. 1—12. Isaias 60. 1—6. In St. Lambertus: Stiftungsfest der Sakramentsbruderschaft. In St. Andreas: Stiftungsfest der St. Ursula-Gesellschaft.
Donnerstag 7. Lucian Mart. † 312.
Freitag 8. Erhardus Bischof † 750.
Samstag 9. Julian und Basilissa, Mart. † um 300.

Die heutige Geburt eines gesunden Knaben beehren sich anzuzeigen.

Hugo Müller,
Bergassessor a. D.
Louisa Müller,
geb. Daly.
Düsseldorf, 3. Januar 1875.

Danksagung.

Den verehrten Vereinen und Korporationen, welche dem verstorbenen Maler

Julius Hübner,

die letzte Ehre erwiesen, und seine irdische Hülle zu Grabe geleiteten, besonders seinen Kriegskameraden, den Herren Landwehr- und Reserve-Offizieren, den Künstler- und Gesangvereinen, sowie den einzelnen Begleitern aus Bekannten- und Freundes-Kreisen, sagen hiermit den herzlichsten Dank.

Die zurückgebliebenen
262 **Anverwandten.**

Marien-Hospital-Verein.

Im Laufe der Monate November und Dezember wurde an unsere Cassa eingezahlt:
Von Vereinsmitgliedern 19 Thlr.
Von dem verstorbenen Rentner Herrn **W. A. Kölver** ein Legat von 1000 Thlr.
Durch Herrn **H.** 1 Thlr.
Aus dem Opferstock des Marien-Hospitals 25 Thlr. 3 Sgr.
welches hierdurch freudigst und dankend anzeigt.
Düsseldorf, den 1. Januar 1875.
Der Rendant
Carl Hilgers.

Am Dienstag den 5. Jan. 1875, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Marktplatze zu Düsseldorf an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden: Hausmobilien, Badewannen, Badeöfen, kupferne Krahnen ꝛc.
Der Gerichtsvollzieher:
Löhr.

Auszug.

Durch Act des Gerichtsvollziehers Hartmann zu Düsseldorf vom 2. Januar cr. hat die zu Düsseldorf wohnende Ehefrau des daselbst wohnenden Schuhmachermeisters Heinrich Strack, Sophia geb. Zimmermann, ohne Gewerbe, gegen ihren genannten Ehemann, die Klage auf Gütertrennung zum königl. Landgerichte zu Düsseldorf erhoben und dem daselbst wohnenden Advokat-Anwalt Gustav Biesenbach zu ihrem Anwalte bestellt.
Düsseldorf, den 4. Januar 1875.
Für die Richtigkeit dieses Auszuges
gez. Biesenbach.

Wiener Gesangverein „Tapeley."

Dienstag, 5. Januar 1875: ½9 Uhr:
Generalversammlung.
(Vorstandswahl)
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.



Eine weiße Dogge ist am Donnerstag zugelaufen. Näheres in der Expedition ds. Blattes 257.

Mertensgasse 19 ist das Unterhaus mit Werkstube, Keller, und 1 Zimmer sofort zu vermiethen. Näheres im Hause selbst 1. Et.

Falliments-Verkauf.

Am Dienstag den 5. Januar 1874, Morgens 9 Uhr anfangend,

sollen in der Fallimentssache von William Sharpe, in dem Hause Marienstraße Nr. 12 hierselbst, verschiedene Hausmobilien und Bureauutensilien, unter Anderem:

3 feuerfeste Geldschränke etc.,

öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Kohlen-Handlung.

Beste Flamm-, Fett- u. Schmiede-Kohlen, per Scheffel 6 Sgr.
empfiehlt
Bahnhof Lintorf. dito Ratingen.
Peter Kothz.

Blasbälge

liefert die Eisenhandlung von
H. Koennecke,
860 **Düsseldorf, Breitestraße Nr. 31.**

RESTAURATION
Hub. Vieten, 7 Carlsplatz 7,
hält sich in seiner neuen Retauration unter Zusicherung guter Biere, Weine und Speisen bestens emptohlen.

Confidentia.

Montag den 11. Januar, Abends punkt 7½ Uhr,
im Rittersaale der städtischen Tonhalle,
musikalisch-theatralische
Abend-Unterhaltung.

Karten a 1 Mark sind bei den Mitgliedern sowie bei Herrn C. Becker (Exped. des Düsseldorfer Volksblatt. Bilkerstrasse 24) zu haben.

Der Reinertrag wird zum Besten hiesiger Wohlthätigkeits-Anstalten verwendet werden.

Der Vorstand.

Junger Krieger-Verein.

zu Oberbilk,
Montag den 4. Januar 1875
Abends punkt 8 Uhr,
General-Versammlung
im Stammlokale bei P. Fischer.
Der Präsident.

Diverses
Kupferschläger-Werkzeug

wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen bei 219
Peter Vorpeil zu Benrath.

Ein
Kellner
für Sonntags gesucht.
275 Kasernenstraße 24.

Ein junger weißer Spitz billig zu verkaufen.
Rosenstraße 7

2200 Thaler

liegen gegen gute Sicherheit sofort zum Ausleihen bereit.
Die Exped. s. wo!

Ein großes Gewölbe am Rhein, mit Gas-Einrichtung, ist der stehenden Schiffbrücke gegenüber zu vermiethen.
Näheres zu erfrag. Zollstr. 1.



Ein Haus zu kaufen gesucht auf der Volker-, Flinger-, Mittel-, Berger-, Schadow-, Benratherstraße und Gemüsemarkt. Offert. unter F. S. 261 nimmt die Exp. d. Bl. entg

Eingetretener Kälte wegen verkaufe ich von heute ab den Scheffel beste Fettkohlen [Bochumer Verein] zu 7 Sgr. im Lager Kohlenhandlung
B. Meyer,
174 Königsplatz Nr. 17.

Pr. Loose, 1/1, 1/2, 1/4 Thlr. 4 1/5, 1/8, 2 1/6, 1/1, 1 1/6 empf. Th. Esser, Deichstr. 27, Hohestr. 12.

Für Hautleidende!
Vielfach bewährte Heilmittel gegen Flechten und andere hartnäckige Hautausschläge sendet bei genauer briefl. Mittheilung. C. A. Gabler, Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

Ein mit dem besten Erfolge betriebenes
Spezerei-Geschäft
zu übernehmen. Die Exp. s. w.

Die Mehl-Handlung
Pet. Siebourg,
99, Neußerstraße 99,
empfiehlt
Ia. **Oberl. Vorschuß pr. Pfd. 1 Sgr. 9 Pfg.**
Ia. **Buchw. Vorschuß pr. Pfd. 1 Sgr. 9 Pfg.**
Oberl. Griesmehl. sächsische Gerste etc.

Ein Familien-Logis mit 3—4 Zimmern und Zubehör, wenn möglich mit Gartengenuß und in der Nähe des Bahnhofes, wird für sofort zu miethen gesucht und sind gefl. Offerten bei Herrn Alois Dierdorf, Mertensgasse 4, neben der Hof-Apotheke und dem alten Kaffeehaus, niederzulegen. 274

Zimmer

zu vermiethen. Capuzinergasse 9.

Zwei hübsch möblirte **Zimmer** nach der Straße zu vermiethen.
Volkerstraße 13.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen
Kreuzstraße Nr. 9.

Möblirte Zimmer und Schlafstellen Flingerstr. 31
Hinterhaus.

1. Grober-Baker-Nähmaschine ist zum sehr billigen aber festen Preise von 25 Thlr. sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Mädchen

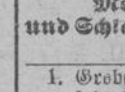
für Küche u. Hausarbeit, am liebsten vom Land, findet in einer kleinen Familie sofort Stelle. Lohn per Jahr 48 Thlr., gute Zeugnisse Bedingung. 268
Klosterstraße 43, erster Stock.

Tüchtige Gemüse-Gärtner gesucht. Anmeldungen bis Mittwoch Nachmittag. Näheres in der Exp. 264

Mehrere Schreinergesellen erhalten dauernde Arbeit
Cölnerstr, 83a.

Ein zuverlässiger tüchtiger
Kutscher
sucht Stelle bei einer Herrschaft.
Eintreten nach Belieben.
Das Nähere in der Exp. d. Bl. zu erfragen. 270

Ein seidener Regenschirm ist bei mir stehen geblieben und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang genommen werden.
Jos. Guba, Grabenstraße 15.



Ein junger, schwarzer Pudelhund zugelaufen.
Eigenthümer kann denselben gegen Einrückungsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen. 217
Oberbilker Allee Nr. 284. A. Sch.

Gute Fuhrknechte gesucht Bäckerstraße 4 bei Immerath.

Ein Knabe oder Mädchen zum Weißbrodtragen gesucht.
235 Duisburgerstraße 119.

Schlosser-Gesellen

in feiner Arbeit (Thürfüllungen, Geländer ꝛc.) gründlich erfahren, gesucht für jetzt oder später.
A. Siebel, en-gros-Geschäft in Eisen-, Stahl- u. Messing-Waaren, Ritterstraße 16. 272

Civilstand

der
Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 28. Maria Therese Friedr., T. d. Regierungs-Supernumerars Eduard Früh, Klosterstr. Wilhelmine Gertr. Augustine, Tochter d. Steuerexecutors Wilh. Oppenberg, Kaiserswertherstr. Clara Josephine Christine Wilhelmine, T. d. Kunstgärtn. Christian Laurentius, Oststr. Emilie Emma, Tocht. d. Spinners Gust. Schmidt, Ellerstr. Richard, Sohn des Buchbinders Christian Knabe, Benratherstraße. Den 29. Helene, T. d. Fabrikarb. Pet. Röthen, Neußerstr. Eduard Anton, S. d. Hus.-Sergeants Eduard Franken, Martinstr.

Den 23. Dez. Elis. Henr., T. d. Fabrikarb. Hrch. Schmitz, Capuzinerg. Jos. Wilh, S. d. Bildhauers Wilh. Dold, Lieferg. Wilh. Jul. Ludw. Aug., S. d. Anstr. Ludwig Lottner, Ratingerstraße. Den 29 Kath., T. d. Kohlenhändlers Peter Schramm, Flingerstr. Frz. Wilh. Jos. Hub., S. d. Schreiners Albert Wolters, Lindenstr. Den 30. Maria, T. d. Tgl. Jos. Rüdesheim, Neustr. Jul. Wilh., S. d. Cigarrenm. Lambert Willems, Markt. Maria Christ. Gertr., T. d. Schneiders Johann Bender, Neustr. Den 31. Philipp, S. d. Schlossers Anton Rohleder, Neußerstraße.

Den 29. Dez. Math. Ludw. Emil, S. d. Kaufm. Heinrich Poensgen, Breitestr. Den 30 Jos., S. d. Fabrikarb. Daniel Esser, Kölnerstr. Den 31. Adolph Jakob Wilh., S. des Fabrikarb. Jak. Evertz, Winkelsfeld. Gottfr. Ant., S. d. Maurers Ant. Hofeben, Grafenbergerstr. Maria Christina Hub, T. d. Bierbr. Conr. Stürz, Hundsr. Hub. Sylv. Gust., S. d. Schlossermstrs. Gust. Tempte, Marienstr. Jak. Joh., S. d. Schuhm. Jak. Schröder, Altestadt. Elise, S. d. Fabrikarb. Hrch. Arnold, Bilkerallee. Sophie Elise, T. des Platzmeisters Peter Faust, Eintrachtstr. Anna Maria, T. des Schlossers Theodor Boesen, Webrhahn. Den 1. Januar. Johann Heinrich und Jos. Wilh., Zwillinge d. Tgl. Pet. Bell, Citadellstr. Sophie, T. des Ackerers Hub. Lötzgen, Grafenberg. Agnes, T. d. Gürt. Jos. Franken, Münsterstr. Gertr., T. d. Fabrikarb. Jos. Jakobs, Kölnerstr. Joh., T. d. Steinh. Joh. Looser, Neußerstraße. Pet. Hrch., S. d. Bäckers Friedr. Pardun, Grafenbergerstr. Karl Ant. Wilh. Jos., S. d. Schuhmachers Jos. Rick, Ritterstr. Den 2. Bernard Gisbert, S. d. Tagl. Bern. Schmidt, Schadowstr. Joh., S. d. Tgl. Pet. Pützer, Lierenfeld. Agnes, T. des Tgl. Pet. Merks, Neußerstr. Herm., S. d. Tagl. Aug. Pukallus, Alterstraße.

Gestorbene.

Den 29 Emma Engsfeld, 14 Jahre, Wiesenstr. Elise Hagenow, 3 J. 11 M., Grafenberg. Maria Maria Nordmeyer, 4 J. 6 Mon., Hamm.

Bergisch-Märkische Bank.

Düsseldorf den 4. Januar 1875.

Wechselcourse in Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k.S.	173 95	173 75
	2M.	—	172 70
Augsburg	k.S.	—	—
	2M.	—	—
		—	—
	2M.	—	—
		—	—
	2M	—	—
London	k.S	20 51	20 41
	2M	—	20 25
Antwerpen	k.S	81 90	—
Brüssel	2M	—	81 80
		—	80 70
Paris	k.S	81 35	81 25
	2M	—	—
	2M.	—	—
	k.S		
Newyork Gold	k.S.	4 25	—
„ Pap.	k.S	4 89	

Disconto auf Preuß. Bank-Loans 6%.

Geld-Course.		
Pr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16.23
Fünffrancs	—	4
Brab. Kronen	—	—
Engl. Souverign	—	20.30
Amerik. Coupons in Newyork in Gold	—	4 10

Stadttheater.

Montag den 4. Januar:
Drittes Gastspiel des kais.-russ. Hofschauspielers Herrn von Ernest.
Das Glas Wasser oder **Ursachen und Wirkungen,** Lustspiel in 5 Acten.
Dienstag den 5. Januar:
Der Prophet, große Oper in Acten.
Mittwoch den 6. Januar:
Muttersegen oder **Die neue Fanchon,** Schauspiel in 5 Acten.

Thalia-Theater.

Montag, den 4. Januar:
Gastspiel der Solo-Tänzerinnen Frl. Rindoka und Rochelini vom National-Theater in Prag:
Der Postillon von Müncheberg.
Dienstag:
Debüt der Frl. Anna Fusca, vom Königlich. National-Theater in Prag.
Zum ersten Male:
„Pariser Leben."

Eisenbahn-Fahrplan.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:

Neuß-Aachen 6. 7,43. 8,2 †. 10. (b. Neuß). 10,25. 11,35 (b. Neuß). 12,20 (b. M.-Gladbach). 2.13. 3,30. (b. Neuß). 5,15. 7,50. (b. Neuß). 8,37*.
Neuß (via Oberk.) 6,50. 9,20. 12,25. 5. 7. 10,45. (Alle 4 Classen.
Elberfeld 5,45. 8,14. 9*. 12,10. 2,45. 4,18. 6,50 7,55†. 10,56.
Grafenberg-Steele 6. 9,30. 11,6 3,30. 8,30.

Nach Düsseldorf von:

Aachen 5,20. 7*. 9,6. 1,5. 3,45 6,5†. 745.
M.-Gladbach 7,21. 8,24*. 11,12. 1,23· 3,12. 5,47, 7,21†. 9,55.
Neuß 7,18. 8. 8,43*. 9,40. 10,20. 11,50. 12,50. 1 55. 3,57. 6,25. 7,40†. 8,15. 10,33.
Neuß (via Oberk.) 6,27. 8,58. 12 4,5. 6,30. 9,30. (Alle 4 Classen).
Heerdt 6,35. 9,6. 12,8. 4,13. 6,38. 9,38
Elberfeld 6,25. 7,35†. 9,17. 11,15. 1. 4,10. 6,40. 7,30*. 11,13
Erkrath 7,4. 9,57. 11,53. 1,40. 4,46. 7,21. 11,55.
Gerresheim 7,12. 10,3. 11,59. 1,49. 4,54 7,29. 12,2.
Kupferdreh 6,28. 9,50. 2,7. 5,27 8,36.
Kettwig 6,50. 10,8. 2,27. 3,24. 5,47. 9,2.
Hösel 6,59. 10,17. 2,37. 5,56. 9,12.
Ratingen 7,7, 10,25. 2,45. 6,4. 9,20.
Rath 7,15. 10,34. 2,52. 6,11. 9,28.
Grafenberg 7,22. 10,41. 2,59. 6.18. 9,35.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düren 6,25. 8.35. 11. 2,30. 7,25.
Crefeld 5. 10. 12,50. 2,30*. 3,45. 6,25. 8,55. 11,10*.
Cöln 7,20. 8,5*. 10,20. 11,55. 1,50*. 3,57. 6,25. 8,15. 9,25*.

Nach Neuß von

Crefeld 6,40. 7,33. 9,50. 11,20. 1,25*. 3,30. 5,55. 7,20. 8,53.
Cöln 7. 9,15*. 11,43. 1,45*. 2,15. 5,30. 7,50. 10,20*.
Düren 6. 8,10. 10,30. 1,50. 6,10.
* bed. Schnell- oder Eilzug.
† bed. Courier- oder Expreßzug.

Neuster Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche.

4. Januar.

	Marken
Weizen 1. Qualität	21 —
2. „	19 50
3. „	— —
Roggen 1. „	17 40
2. „	16 40
Gerste	— —
Sommergerste	— —
Buchweizen	19 50
Hafer	19 60
Rübsamen 200 Pfd.	27 50
Aveel 200 Pfd.	26 40
Kartoffeln	4 —
Heu 100 Pfd.	5 40
Stroh 200 Pfd.	3 90
Rüböl per 100 Pfd.	60
dito Faßweise	— —
Rübkuchen 1. Stampf	172 50
Preßkuchen bl.	— —

Branntwein per Ohm à 100 Liter 50% ohn Makergeld 46 M.
Kleien à 100 Pfund 6 M. 20 Pfg.
Vorschuß 27 Mark 50 Pfg.
Zufuhr 269 Sack.